

Aachener Zeitung

HEUTE MIT
prisma
Wochenmagazin zur Zeitung
TV-MAGAZIN

FREITAG, 1. JULI 2022 · 77. JAHRGANG



John McLaughlin
Die Jazz-Legende spielt
auf Burg Wilhelmstein

Kultur



Digitaler Mobilfunk
Die ersten Geräte kamen vor
30 Jahren auf den Markt

Wirtschaft



Tennisprofi Tatjana Maria
Eine ungewöhnliche und
beeindruckende Karriere

Sport

Nummer 150

www.aachener-zeitung.de

1,90 Euro

AACHEN

Parcoursbauer mit großer Leidenschaft

Er kennt das Gelände in der Aachener Soers wie kaum ein anderer: Rüdiger Schwarz, ehemaliger Bundestrainer des Vielseitigkeitsnachwuchses, ritt selbst einst für Deutschland Championate. Heute plant und baut er den Parcours für die Vielseitigkeitsreiter, die am Samstag in den Sattel steigen. Bei einem Ausflug ins Gelände erklärt der 72-Jährige, worauf es bei einem Parcours der Spitzenklasse ankommt und wieso es in der Kaiserstadt eine der besten Trassen weltweit gibt. > Seite 17

WETTER



20° max
Tag

11° min
Nacht

> Bunte Seite

TELEGRAMME

Pariser Terrorprozess: Lebenslang für Abdeslam

PARIS Lange hatten Opfer und Angehörige und mit ihnen ganz Frankreich dem Prozess um die islamistischen Terroranschläge 2015 in Paris mit 130 Toten entgegengesehen. Am Mittwochabend dann fielen nach mehr als neun Monaten Prozessdauer die Urteile. Ein Schwurgericht verhängte gegen den Hauptangeklagten Salah Abdeslam lebenslange Haft. Der 32-jährige Franzose gilt als einziger Überlebender des Terrorkommandos. Er soll keine Möglichkeit zur Haftverkürzung vor Ablauf von 30 Jahren bekommen, das ist in Frankreich die höchste Strafe. 19 weitere Angeklagte wurden als Unterstützer oder Beteiligte zu zwei Jahren bis lebenslanger Haft verurteilt. (dpa) > Politik

Biden: Ukraine „so lange wie nötig“ unterstützen

MADRID US-Präsident Joe Biden hat der Ukraine im Krieg gegen Russland langfristige Hilfe zugesagt. „Wir werden die Ukraine so lange unterstützen, wie es nötig ist“, sagte Biden am Donnerstag nach einem zweitägigen Nato-Gipfel in Madrid. Die USA und die anderen Alliierten würden weiter zur Ukraine halten, um sicherzustellen, dass das Land nicht von Russland besiegt werde. Der Krieg werde nicht mit einer ukrainischen Niederlage gegen Russland enden, sagte Biden. Die USA haben zudem laut Biden weitere Waffenlieferungen an die Ukraine im Umfang von mehr als 800 Millionen Dollar (etwa 769 Millionen Euro) in Aussicht gestellt. (dpa) > Meinung und Hintergrund

KONTAKT

Fragen zu Abo und Zustellung:

☎ 0241 5101-701
🕒 Mo.-Fr. 6.30-17 Uhr, Sa. 6.30-12 Uhr
✉ kundenservice@medienhausaaachen.de

Zentrale Medienhaus:

☎ 0241 5101-0
🕒 Mo.-Fr. 7.30-17 Uhr
www.aachener-zeitung.de/kontakt



4 194121 101909 5 0026

DIE 109. TOUR DE FRANCE

Das Spektakel beginnt

Mit einem Einzelzeitfahren beginnt heute in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen die 109. Ausgabe der Frankreich-Rundfahrt. Neun deutsche Fahrer sind am Start, aber für die Zukunft fehlen Talente. Warum das so ist sowie Antworten auf Fragen rund um das dreiwöchige Spektakel lesen Sie im > SPORT



Montage: MHA, Fotos: imago

Erweiterung: In der Soers wächst der Druck auf die Stadt

AACHEN Der CHIO will möglichst schnell eine sechste Disziplin ins Programm aufnehmen: die Paradesur. Der Präsident des Deutschen Behindertensportverbands, Friedhelm Julius Beucher, wundert sich über die bisherige Zurückhaltung. Der ausrichtende ALRV gibt den Druck an die Stadt Aachen weiter. Die für die CHIO-Erweiterung erforderliche Ausweitung des Turniergeländes scheitert derzeit am Abriss des angrenzenden alten Polizeipräsidiums. Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen erklärt, dass dort zunächst Geflüchtete untergebracht werden sollen. (bb) > Lokales

Im Fußball sind die Frauen noch immer benachteiligt

AACHEN Vor der Fußball-Europameisterschaft der Frauen in England ab dem 6. Juli dreht sich längst nicht alles nur um die Taktik oder Erfolgsaussichten bei der deutschen Auswahl. Beim Thema Diversität zum Beispiel ist das Team sehr offen. „Bei uns werden viele gesellschaftlich relevante Themen mit großer Offenheit gelebt“, sagt Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg. Aber noch immer sind viele Frauen im Fußball benachteiligt: Bei der Bezahlung, bei den Trainingsbedingungen und in der Wahrnehmung. Bis zur Gleichberechtigung wird es noch dauern. (red) > Die Seite Drei

Flutkatastrophe: Landtag setzt die Untersuchung fort

DÜSSELDORF Kurz vor dem ersten Jahrestag der Hochwasserkatastrophe hat der NRW-Landtag einen weiteren Untersuchungsausschuss zur Aufklärung möglicher Fehler der Landesregierung eingesetzt. Ein Antrag aller im Parlament vertretenen Parteien mit Ausnahme der AfD wurde von allen Fraktionen angenommen. Die Arbeit des bisherigen Untersuchungsausschusses endete mit dem Auslaufen der vergangenen Legislaturperiode, der Untersuchungsauftrag bleibt jedoch gleich. (afp) > Region & NRW

Ex-„Ober-Sternsinger“ im Zwielicht

Erzbischof von Köln wusste seit 2012 über teils bestätigte Missbrauchsvorwürfe gegen verstorbenen Winfried Pilz. Promischutz für langjährigen Präsidenten des Kindermissionswerks in Aachen?

KÖLN/AACHEN Kirchentage oder Jungentreffen ohne das Lied „Laudato si“? Undenkbar – ganze Generationen von Katholiken sind mit dem Song groß geworden. Ein Priester mit Promifaktor hat den deutschen Text verfasst: Winfried Pilz. Zehn Jahre war er bis 2010 Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ mit Sitz in Aachen. Und in dieser Funktion war er im Kanzleramt und beim Bundespräsidenten, stand Seite an Seite mit Kanzlerin Angela Merkel. Doch am Mittwoch veröffentlichte das Erzbistum Köln eine Pressemitteilung, die das Wirken des 2019 verstorbenen Mannes in einem anderen Licht erscheinen lässt.

Der Priester soll in den 1970er Jahren einen schutzbedürftigen Erwachsenen sexuell missbraucht haben. Das Opfer hatte sich 2012 an das Erzbistum gewandt. Das leitete ein Verfahren ein und übermittelte das Ergebnis an die Glaubenskongregation in Rom. Nicht mehr zu klären ist, ob das Opfer zum Tatzeitpunkt jünger oder älter als 18 Jahre war.

Da es zuletzt wei-

tere Meldungen von Opfern zu dem beschuldigten Priester gab, sucht die Stabstelle Intervention des Erzbistums jetzt nach möglichen weiteren Geschädigten. Dazu listete das Erzbistum in einer Mitteilung Pilz' Lebensstationen über Jahrzehnte auf, darunter auch die zehn Jahre nach 2000 bei den Sternsängern. Zwar sei eine abschließende Klärung bei bereits verstorbenen Beschuldigten nur in seltenen Fällen möglich, heißt es aus Köln. Das Erzbistum sehe sich aber den Opfern gegenüber in der Pflicht, allen Hinweisen nachzugehen.

Das Kindermissionswerk äußerte sich schockiert: „Uns macht diese Tat fassungslos, traurig und wütend zugleich.“ Zwischen den Zeilen lässt sich Kritik am Erzbistum herauslesen.

Köln habe es bereits im September 2021 über den Fall des Pfarrers informiert. Sie hätten sich für einen zeitnahen Aufruf nach weiteren Opfern und größtmöglicher Transparenz eingesetzt. Den Aufruf habe das Erzbistum dann „für den Sommer 2022 terminiert“ – neun Monate später. Auf Anfrage teilte das Kindermissionswerk mit, dass ihm aktuell keine Erkenntnisse vorliegen, wonach es in der Aachener Zeit von Pilz Hinweise auf Missbrauch gab. Die Spitze des Werks sei auch 2012 nicht vom Erzbistum über die Vorgänge informiert worden. Das Kindermissionswerk rief die eigenen Mitarbeiter auf, sich aktiv an der Aufklärung zu beteiligen.

Weil die Untersuchung nach der ersten Meldung 2012 die Vorwürfe in Teilen bestätigte, hatte Erzbischof Kardinal Joachim Meisner dem Pfarrer im Ruhestand im Februar 2014 einen Verweis erteilt, eine Geldstrafe ausgesprochen und Pilz verboten, sich Minderjährigen ohne die Anwesenheit von Erwachsenen zu nähern. Meisners Nachfolger Kardinal Rainer Maria Woelki war zu diesem Zeitpunkt noch Erzbischof von Berlin.

Das Vorwissen um den Priester hinderte das Erzbistum 2019 aber nicht an einem überschwänglichen Nachruf. Personalchef und Pfarrer Mike Kolb beschrieb den Verstorbenen als tiefgläubigen Charismatiker und begnadeten Prediger, der nach dem II. Vatikanischen Konzil viele Menschen im Glauben inspiriert und begleitet habe.

Der aus Köln stammende Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller bezeichnet das Verhalten des Erzbistums „als beschämend“.

„Im Wissen um die Taten hat die Bistumsleitung noch 2019 einen Nachruf veröffentlicht, während die Opfer keine Resonanz bekommen haben“, sagte der Professor der Uni Münster am Donnerstag.

Schüllers Deutung ist, dass aufgrund des Promifaktors des Beschuldigten die Angelegenheit möglichst lange unter der Decke gehalten werden sollte. „Nun haben sich aber offenbar so viele Opfer gemeldet, dass diese Welle nicht mehr aufzuhalten war. Deshalb offenbar jetzt diese Pressemitteilung.“

Das Erzbistum Köln sah sich angesichts einer großen Zahl von Presseanfragen gestern nicht in der Lage, unsere Frage zu beantworten, wie viele weitere Opfer mit Bezug auf welche Tatjahre sich nach 2012 gemeldet haben. (dpa/cs) > Region

Millionen 9-Euro-Tickets sorgen für weniger Staus

Auch für den Juli ist das Interesse an der Fahrkarte sehr groß. Wie sie genau genutzt wird, ist allerdings noch unklar.

BERLIN Millionen Menschen haben im ersten Gültigkeitsmonat Juni das 9-Euro-Ticket gekauft – und damit wohl auch den Berufsverkehr auf den Straßen entlastet. Dem Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) zufolge wurden bundesweit rund 21 Millionen der Sonderfahrkarten verkauft. „Zusammen mit den etwa zehn Millionen Abonnementtinnen und Abonnementen, die das vergünstigte Ticket automatisch erhalten, ist damit die vorher von der Branche kalkulierte Zahl von 30 Millionen Tickets pro Monat nicht nur erreicht, sondern sogar leicht überschritten worden“, teilte VDV-Präsident Ingo Wortmann mit. Umfragen des VDV zufolge sollen die Menschen aber auch für Juli eine ähnlich hohe Kaufbereitschaft

signalisiert haben. Das Ticket befreit Käufer, für jeweils neun Euro in den Monaten Juni, Juli oder August im Nahverkehr durch ganz Deutschland zu fahren. Abonnenten können ihre Fahrkarten wie ein 9-Euro-Ticket nutzen und bekommen die Differenz für die drei Monate zurückerstattet.

Pendler verlieren weniger Zeit

Auf den Straßen war im ersten Monat mit 9-Euro-Ticket derweil messbar weniger los: Eine Analyse des Verkehrsdatenspezialisten Tomtom für die Deutsche Presse-Agentur zeigt für 23 von 26 untersuchten Städten einen Rückgang des Stauniveaus im Vergleich zur Zeit vor Einführung. Die Daten „lassen

vermuten, dass dieser Rückgang in Zusammenhang mit der Einführung des 9-Euro-Tickets steht“, sagte Tomtom-Verkehrsexperte Ralf-Peter Schäfer. „Pendler haben bei der Fahrt mit dem Auto zur Arbeit und nach Hause in fast allen untersuchten Städten im Juni weniger Zeit verloren als noch im Mai.“

Konkret verglichen die Experten die Staus im Berufsverkehr an Werktagen in den Kalenderwochen 20 und 25. Die Zeiträume wurden so gewählt, um Auswirkungen von Ferien und Feiertagen zu umgehen. Das Ergebnis: In den ersten Tagen nach Einführung des Tickets hätten die Daten noch kaum Auswirkungen der Maßnahme auf den Autoverkehr gezeigt. „Mittlerweile lässt sich jedoch in fast allen untersuchten



Ein Fahrschein für ganz Deutschland, das 9-Euro-Ticket. FOTO: DPA

Städten in Deutschland ein positiver Effekt auf den Verkehrsfluss feststellen“, sagte Schäfer.

Unklar ist, wie das Ticket tatsächlich genutzt wird. Die Deutsche Bahn, über deren Kanäle ein Großteil der Sonderfahrkarten verkauft wird, spricht von einem Fahrgastzuwachs von zehn bis 15 Prozent im

eigenen Regionalverkehr im Juni im Vergleich zum Niveau vor der Corona-Krise. Allerdings vergleicht das Unternehmen dabei unterschiedliche Zeiträume, nämlich den Juni dieses Jahres mit der Nachfrage von Ende 2019. Die Aussagekraft des Vergleichs ist somit begrenzt.

Fakt ist: Insbesondere auf den touristischen Strecken waren Busse und Bahnen voll. Weil gleichzeitig auf Rekordniveau gebaut wird, kam es vielerorts zu Ausfällen und Verspätungen. Häufiger mussten Fahrgäste mit Fahrrädern draußen bleiben. 250 zusätzliche Fahrten bietet die Bahn-Tochter DB Regio täglich während des Ticket-Zeitraums an. Doch angesichts von rund 22.000 Regionalbahnfahrten jeden Tag ist das nicht allzu viel. (dpa)